



---

## SPAIR Meeting 2007 in Leverkusen – Eine kurzer Überblick über den zweiten Seminartag –

Der zweite Tag des SPAIR Jahrestreffens stand im Zeichen aktueller Entwicklungen in Ost- und Südostasien, namentlich dem wirtschaftlichen Aufstieg Chinas und seiner Implikationen für die Mächtebalance in der Region.

**Katja Freistein**, Wissenschaftliche Mitarbeiterin bei der **Hessischen Stiftung für Friedens- und Konfliktforschung (HSFK)**, sprach über den „wirtschafts- und sicherheitspolitischen Balanceakt“ der ASEAN und stellte die Frage: **„Wie unabhängig kann ASEAN von China sein?“**.

Sie stellte die Gründungsgeschichte ASEANs als antikommunistische Staatengruppierung dar, die einem möglichen Dominanzstreben des revolutionären China nach Zweitem Weltkrieg und der Dekolonisierung widerstehen wollte.

Gegründet wurde ASEAN 1967 auf Betreiben von Suhartos Indonesien, der mit Abstand größten Volkswirtschaft im Verbund, die ASEAN lange wirtschaftlich und politisch dominierte. ASEANs Sekretariat sitzt folgerichtig in Jakarta. Es sollte seinen Mitgliedern wirtschaftliche Zusammenarbeit und Wohlstand beschern, was den Tigerökonomien auch in bemerkenswertem Masse gelang.

Nach dem Ende des Kalten Krieges und der sukzessiven Erweiterung ASEANs um die indochinesischen Staaten und Myanmar hat sich der antikommunistische Gründungsmythos abgeschwächt und ASEAN hat sich auf mehreren Ebenen sogar Festlandchina geöffnet. Die Volksrepublik hat die Wertschöpfungsketten in der Region nachhaltig verändert und den ASEAN-Mitgliedern neuen Wohlstand beschert.



Wenngleich China als Billiglohnland in Konkurrenz zu Teilen der Mitgliederökonomien steht und z.T. beträchtliche historische Belastungen im Verhältnis zu China existieren, überwiegen allerdings die Kooperationsmomente: Die Vertiefung ASEANs um neue Politikbereiche (Organisierte Kriminalität, Umwelt, Energie, Sicherheit) hat China konstruktiv begleitet (z.B. mit der Schaffung einer ASEAN-China Freihandelszone) und es arbeitet nun mit den ASEAN-Staaten in einer Reihe von regionalen Foren zusammen (ARF, EAC, APEC). ASEAN sieht sich selbst als Nukleus eines kooperativ vernetzten (pazifischen) Asiens, das China einbindet und ihm im Gegenzug internationales Prestige verleiht. China wird so auf eine konstruktive (Hegemonial?)Rolle verpflichtet.

Unabhängig von China kann ASEAN deshalb niemals wieder sein – zu sehr integriert sind die Volkswirtschaften und zu stark ist das geopolitische Gewicht der Volksrepublik. Doch wenn ASEAN es schafft, die innere „Spaltung“ in alte (reiche) und neue (arme) Mitglieder zu überwinden und für seine Mitglieder als Problemlösungsmechanismus und Wohlstandsreserve relevant zu bleiben, kann es aus seiner Vernetzung mit China immense Vorteile ziehen.

Als zweiten Beitrag stellte **Ellen Lu, Senior Associate bei McKinsey & Company** das Asia House Frankfurt vor und rundete den Tag mit einer Fallstudie zum **Thema: „Global sourcing: its importance, potentials, and case examples“** ab.

Das **Asia House** ist seit September 2004 McKinseys Tor nach Asien und insbesondere nach China. Die unerwartet rasante Entwicklung der gesamten Wachstumsregion erweiterte allerdings sukzessive den Themen- und Länderfokus des Asia Houses. Mittlerweile sind etwa 50 Berater in dieser Expertengruppe beschäftigt, allesamt Muttersprachler in mindestens einer asiatischen Sprache. Das Hauptziel des Asia House besteht in der Beratung und Betreuung von europäischen Unternehmen in allen Aspekten ihrer angestrebten Internationalisierung und der Transformation ihrer Wertschöpfungskette, die die Vorteile asiatischer Standorte erschließen



will. Das Asia House spricht die Sprachen der Region und dient damit als Netzwerkknoten, der das Wissen und die Beratungsdienste der asiatischen Büros mit denen der deutschen und europäischen verknüpft. Es ist also ein neues, besonderes Element in McKinsey's Klientenbetreuung, das sehr erfolgreich eine Beratungslücke schließt.

Anhand des Vortrags zum Thema: „*Global sourcing: its importance, potentials, and case examples*“ wurde exemplarisch aufgezeigt wie die Beratungsleistung in einem Global Sourcing Case ablaufen sollte. Es wurden sowohl das Zeitfenster als auch die einzelnen Schritte entlang des Prozesse definiert. Deutlich wurde, dass es sich bei der Suche nach einem adäquaten Lieferanten keineswegs um einen trivialen Vorgang handelt, da auch asiatische *Supplier* nicht - wie oftmals fälschlich angenommen - „händeküssend“ jeden Auftrag aufnehmen. Vielmehr steckt dahinter eine äußerst analytische und akribische Herangehensweise, bei der es sich lohnt, Experten an seiner Seite zu haben.

Da es bei den ausschlaggebenden Verhandlungen nicht selten auf interkulturelles Gespür und nicht zuletzt auch auf die gleiche Verhandlungssprache ankommt, scheinen die McKinsey Asia House Berater aufgrund ihres professionellen und kulturellen Hintergrund hervorragend geeignet für eine Aufgabe, die zunehmend an Bedeutung zu gewinnen scheint.

Alles in allem wurden die Beiträge der Redner nicht nur interessiert aufgenommen, sondern auch im Plenum und in informellen Gesprächen kontrovers diskutiert. Unser Ziel, den zweiten Tag unseres Treffens zur interdisziplinären Weiterbildung zu asienrelevanten Themen zu nutzen und die Diskussion um aktuelle Themen und Probleme im asiatischen Raum anzuregen, sehen wir durch das Interesse und die Beteiligung der Mitglieder bestätigt. Für die Teilnahme und den erfolgreichen Verlauf der Veranstaltung bedanken wir uns deshalb bei allen Mitwirkenden und hoffen auf eine baldige Fortsetzung!